

## Curt Goetz- ein Meister des Humors

Gute Komödien gibt es viel zu wenige in unserer deutschen Literatur. Komödien zu schreiben, die spritzig sind, Geist versprühen, gehobene Unterhaltung bieten – das ist wirklich ein Balanceakt; denn man darf ja nicht im Klamauk versinken oder im Seichten herumwaten. „Im Land der Dichter und Denker“ gab es seit eh und je kaum nennenswerte Komödienschreiber. Ich kenne eigentlich nur zwei Komödien, die dem äußersten Anspruch genügen, nämlich die Klassiker „Der zerbrochene Krug“ von Kleist und „Minna von Barnhelm“ von Lessing. Mit viel Wohlwollen kann man dann vielleicht noch Büchners „Leonce und Lena“ und Gerhart Hauptmanns „Biberpelz“ nennen.

Kurz nach der Jahrhundertwende tauchte ein neuer Komet am Sternenhimmel der heiteren Muse auf: Curt Goetz. Er sollte der bekannteste deutsche Komödienschreiber werden wie Molière in Frankreich, Goldoni in Italien und Shaw in England.

Am 17. November 1888 in Mainz geboren, war Curt Goetz tatsächlich von mütterlicher Seite her ein Großneffe George Bernhard Shaws. Seine Jugendzeit verbrachte er in Halle. Eigentlich wollte er Arzt werden, es zog ihn dann aber doch zum Theater. Aus der Provinz kommend eroberte er sich schließlich die Theatermetropole Berlin.

Bald schon begann der erfolgreiche Schauspieler selber Bühnenstücke zu schreiben. Seinen ersten Einakter „Der Lampenschirm“ schrieb er 1911. 1921 feierte er mit der Komödie „Ingeborg“ seinen ersten großen Autorenerfolg. Als er seine „Ingeborg“ 1923 in Wien inszenierte, lernte er die Schauspielerin Valerie von Martens kennen. Sie wurde seine Partnerin auf der Bühne und bald auch im Leben. Von nun an schrieb Curt Goetz die Hauptrollen immer für seine Frau und für sich selbst. Ein harmonisches Paar, auf der Bühne wie im Leben! Und dann reihte sich Erfolg an Erfolg, z.B. „Der Lügner und die Nonne“ oder „Hokuspokus“. Mit Entsetzen Scherz getrieben wurde auch in der 1932 uraufgeführten Komödie „Dr. med. Hiob Prätorius“.

Mit der aus dem Einakter „Die tote Tante“ entstandenen Komödie „Das Haus in Montevideo oder Traugott´s Versuchung“ gelang Goetz wieder ein meisterlicher Wurf. Er schuf eine geistreiche, mitfühlende Persiflage auf den „teutonischen“ Professor Dr. Traugott Hermann Nägler und dessen „überdimensionales, moralisches Feingefühl“. Zweimal wurde diese Komödie bisher verfilmt. In der ersten Fassung mit Goetz und Valerie von Martens in den Hauptrollen des Professorenehepaares; Albert Florath spielte den gütigen Pastor und die blutjunge Ruth Niehaus eine reizende Atlanta; die spätere Farbfilmfassung mit Heinz Rühmann und Ruth Leuwerik als Ehepaar Nägler ist auch noch in guter Erinnerung, hier war Paul Dahlke der Pastor und Hanne Wieder eine umwerfende Madame de la Rocco.

Zu seinem 70. Geburtstag erfüllte sich Goetz selbst einen Wunsch, als er in seinen eigens dafür geschriebenen Einaktern „Miniaturen“ die Hauptrolle spielte. Noch einmal wurden Autor und Schauspieler in einer Person stürmisch gefeiert. Zwei Jahre später, am 12. September 1960, starb Curt Goetz in St. Gallen.

Er hat die Welt nicht ändern wollen; er wollte die Menschen unterhalten. Auf liebenswert-humoristische Weise, und es konnte gerade dadurch geschehen, dass er sie zum Nachdenken brachte. Denn wenn er auch nicht darüber sprach, er war ein Moralist.

Klaus Stolzmann